

80 E 4

Sigmund Freud

Aus den Anfängen der  
Psychoanalyse

*Briefe an Wilhelm Fliess*

*Abhandlungen und Notizen*

*aus den Jahren 1887-1902*

S. Fischer Verlag



Das Lokal erkannte ich gleich als den Friseurladen, den ich täglich besuchte. Am Tage des Begräbnisses mußte ich dort warten und kam darum etwas später ins Trauerhaus. Meine Familie war damals mit mir unzufrieden, weil ich das Leichenbegräbnis still und einfach bestimmt hatte, was sie später als sehr berechtigt anerkannte. Sie nahmen mir auch die Verspätung etwas übel. Der Satz auf der Tafel ist doppelt und heißt nach beiden Richtungen: Man soll seine Pflicht gegen den Toten erfüllen. (Entschuldigung, als ob ich's nicht getan hätte und Nachsicht brauchte — die Pflicht wörtlich genommen.) Der Traum ist also ein Ausfluß jener Neigung zum Selbstwurf, die sich regelmäßig bei den Überlebenden einstellt.<sup>1</sup>

Grüß mir I. F. u. R. W.<sup>2</sup> herzlichst, meine Frau ist vielleicht schon bei Dir.  
Dein Sigm.

51  
IX. Berggasse 19.  
4. 12. 96.

Teurer Wilhelm!  
... Ich bin in voller Arbeit, jede halbe Stunde besetzt... Ich gehe mit etwas um, was unsere Arbeit zusammenleimt, meinen Bau auf Dein Postament setzt, habe aber die Empfindung, ich soll davon nicht schreiben. Ein Brocken wird in einigen Tagen fertig sein, natürlich nur für Dich. Bin neugierig, was Du sagen wirst...

Tolle Sachen gibt es sonst in der Welt, auch blöde, letzteres sind aber meist die Menschen. Von meinen Arbeiten am ehesten verraten kann ich Dir die Mottos. Vor der Psychologie der Hysterie wird das stolze Wort stehen: Introite et hic dicitur. Vor dem Kapitel über Summation:  
»Sie treiben's toll, ich fürcht' es breche,  
Nicht jeden Wochenschluß macht Gott die Zede.«

Vor der Symptombildung:  
Flectere si nequeo superos  
Acheronta movebo.<sup>3</sup>

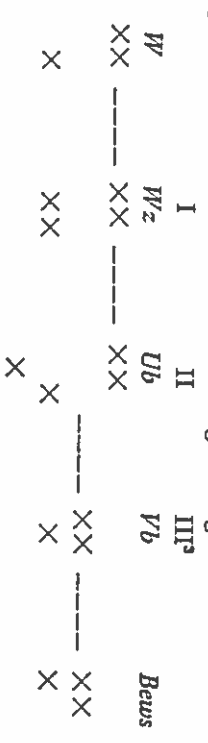
Vor dem Widerstand:  
»Mach es kurz!  
Am jüngsten Tag ist's nur ein...«<sup>4</sup>

Ich grüße Dich und Deine kleine Familie  
novarum aus Familie und Wissenschaftsbewegung  
Dein Sigm.

52  
6. 12. 96.

Mein teurer Wilhelm!  
Nachdem ich heute einmal das Vollmaß von Arbeit und Erwerb genesen habe, das ich zum Wohlbefinden brauchte (10 Stunden und 11. 100), todmüde und geistig frisch bin, will ich versuchen, Dir das letzte Stückchen Spekulation schlicht vorzutragen.

Du weißt, ich arbeite mit der Annahme, daß unser psychischer Mechanismus durch Aufeinanderdichtung entstanden ist, indem von Zeit zu Zeit das vorhandene Material von Erinnerungsspuren eine *Umordnung* nach neuen Beziehungen, eine *Umschrift* erfährt.<sup>1</sup> Das wesentlich Neue an meiner Theorie ist also die Behauptung, daß das Gedächtnis nicht einfach, sondern mehrfach vorhanden ist, in verschiedenen Arten von Zeichen niedergelegt. Eine ähnliche Umordnung habe ich seinerzeit (Aphasie) für die von der Peripherie kommenden Bahnen behauptet.<sup>2</sup> Wie viele solcher Niederschriften es gibt, weiß ich nicht. Mindestens drei, wahrscheinlich mehr. Dazu folgendes Schema, welches annimmt, daß die einzelnen Niederschriften auch nach ihren Neuronenträgern gesondert sind (nicht notwendig topisch). Die Annahme ist vielleicht nicht notwendig, aber doch die einfachste und vorläufig zulässig.



W sind Neurone, in denen die *Wahrnehmungen* entstehen, woran sich Bewußtsein knüpft, die aber an sich keine Spur des Geschehens bewahren. *Bewußtsein und Gedächtnis schließen sich nämlich aus.*  
W<sup>2</sup> ist die erste Niederschrift der Wahrnehmungen, das Bewußtseins ganz unfähig, nach Gleichzeitigkeitssassoziation gefügt.

*Ub* (Unbewußtsein) ist die zweite Niederschrift, nach anderen, etwa Kasalbeziehungen angeordnet. *Ub* Spuren würden etwa Begriffserinnerungen entsprechen, ebenfalls dem Bewußtsein unzugänglich.

*Vb* (Vorbewußtsein) ist die dritte Umschrift, an Wortvorstellungen gebunden, unserem offiziellen Ich entsprechend. Aus diesem *Vb* werden die Besetzungen nach gewissen Regeln bewußt, und zwar ist dieses sekundäre *Derkbewußtsein* ein der Zeit nach nachträgliches, wahrscheinlich an die halluzinatorische Belebung von Wortvorstellungen geknüpft, so daß die Bewußtseinsneuronen wieder Wahrnehmungsneuronen und an sich ohne Gedächtnis wären.

Wenn ich die psychologischen Charaktere der Wahrnehmung und der drei Niederschriften vollständig angeben könnte, hätte ich damit eine neue Psychologie beschreiben. Etwas Material hierfür liegt vor, aber es ist jetzt nicht meine Absicht.

Ich will hervorheben, daß die aufeinander folgenden Niederschriften die psychische Leistung von sukzessiven Lebensperioden darstellen.<sup>1</sup> An der Grenze von zwei solchen Epochen muß die Übersetzung des psychischen Materials erfolgen. Die Eigentümlichkeiten der Psychoneurosen erkläre ich mir dadurch, daß die Übersetzung für gewisse Materien nicht erfolgt ist, was gewisse Konsequenzen hat. Wir halten ja an der Tendenz zur qualitativen Ausgleichung fest. Jede spätere Überschrift hemmt die frühere und leitet den Erregungsvorgang von ihr ab. Wo die spätere Überschrift fehlt, wird die Erregung nach den psychologischen Gesetzen erledigt, die für die frühere psychische Periode galten, und auf den Wegen, die damals zu Gebote standen. Es bleibt so ein Anachronismus bestehen, in einer gewissen Provinz gelten noch ‚Fueroi‘; es kommen ‚*Ubertschel*‘ zustande.

Die Versagung der Übersetzung, das ist das, was klinisch ‚Verdrängung‘ heißt. Motiv derselben ist stets eine Unlustentbindung, die durch Übersetzung entstehen würde, als ob diese Unlust eine Denkstörung hervorriefe, die die Übersetzungsarbeit nicht gestattet.

Innerhalb derselben psychischen Phase und unter Niederschriften derselben Art macht sich eine *normale* Abwehr wegen Unlustentwicklung geltend — pathologische Abwehr gibt es aber nur gegen eine noch nicht übersetzte Erinnerungsspur aus früherer Phase.

Es kann nicht an der Größe der Unlustentbindung liegen, wenn der Abwehr die Verdrängung gelingt.<sup>1</sup> Wir bemühen uns ja oft vergebens gerade gegen Erinnerungen mit größerer Unlust. So ergibt sich folgende Darstellung. Wenn ein Ereignis A als aktuell eine gewisse Unlust erweckt hat, so enthält die Erinnerungsniederschrift AI oder AII ein Mittel, die Unlustentbindung bei Wiedererweckung zu hemmen. Je öfter erinnert, desto gehemmter schließlich diese Entbindung. Es gibt aber einen Fall, für welchen die Hemmung nicht ausreicht: Wenn A als aktuell eine gewisse Unlust entbunden hat und bei der Erweckung neuerlicher Unlust entbündet, dann ist diese unhemmbar. Die Erinnerung beinaht sich dann wie etwas Aktuelles. Dieser Fall ist nur möglich bei sexuellen Ereignissen, weil die Erregungsgrößen, die diese entbinden, mit der Zeit (mit der sexuellen Entwicklung) an sich wachsen.

Das sexuelle Ereignis in einer Phase wirkt also als aktuell und somit unhemmbar in einer nächsten. Die Bedingung der pathologischen Abwehr (Verdrängung) ist also *sexuelle Natur des Ereignisses und Vorfall in einer früheren Phase*.

Nicht alle sexuellen Erlebnisse entbinden Unlust, die meisten Lust. Die Reproduktion der meisten wird also mit unhemmbarer Lust verbunden sein. Eine solche unhemmbare Lust konstituiert einen *Zwang*. Man kommt so zu folgenden Sätzen. Wenn ein sexuelles Erlebnis mit Phasendifferenz erinnert wird, so entsteht bei Lustentbindung Zwang, bei Unlustentbindung Verdrängung. In beiden Fällen scheint die Übersetzung in die Zeichen der neuen Phase gehemmt zu sein. (?)

Die Klinik lehrt nun drei Gruppen von sexuellen Psychoneurosen kennen, Hysterie, Zwangsneurose und Paranoia, und lehrt, daß die verdrängten Erinnerungen bei der ersten dem Alter von 1½-4 Jahren,<sup>2</sup> bei Zwangsneurose dem Alter von 8-14 Jahren als aktuell angehören. Zu vier Jahren erfolgt aber noch keine Verdrängung, es fallen also die psychischen Entwicklungsperioden und die sexuellen Phasen nicht zusammen.<sup>3</sup>

Eine andere Folge der vorzeitigen Sexualerlebnisse ist nämlich auch die Perversion, deren Bedingung es scheint, daß die Abwehr nicht erfolgte, ehe der psychische Apparat kompliziert worden ist, oder ausbleibt.<sup>4</sup>

	1 1/2	4	8	14-15
psych.	Ia	Io.	II	III
sex.	I	II	III	IV
	Wz	Wz + kb	Wz + kb + Tb	idem
Hy.	aktiv	Zwang	abhängig in Wz	14/15
Zw	—	aktiv	abhängig in Objekte	
Par	—	—	aktiv	abhängig in Hygien
Perversion akt.	aktiv	Zwang (aktiv)	abhängig in niedrig	selbst nicht abhängig

Soweit der Oberbau. Nun der Versuch, ihn auf die Organgrundlagen zu stellen. Es ist zu erklären, warum sexuelle Erlebnisse, die als aktuell Lust erzeugten, mit Phasendifferenz erinnert Unlust erzeugen bei einigen Personen, bei anderen als Zwang bestehen bleiben. Im ersteren Falle müssen sie offenbar später eine Unlust entbinden, die anfangs nicht entbunden wurde.

Es sind auch die verschiedenen Epochen abzuleiten, die psychologischen und die sexuellen. Die letzteren hast Du nicht kennen gelehrt als ausgezeichnete Vielfache der 28tägigen weiblichen Periode.<sup>1</sup>

Für die Entscheidung ob Perversion oder Neurose, helfe ich mir mit der Bisexualität aller Menschen. Bei einem rein männlichen Wesen würde auch zu den beiden sexuellen Schranken ein Uebermaß von männlicher Entbindung, also Lust entstehen, somit Perversion, bei einem rein weiblichen ein Uebermaß von Unlustsubstanz zu diesen Zeiten. In den ersten Phasen wären beide Entbindungen parallel, d. h. ergäben einen normalen Lustüberschuß. Darauf die Bevorzugung der echten Weiber für Abwehneurosen zurückzuführen.

Die intellektuelle Natur der Männer wäre so auf dem Boden Deiner Theorie bezeugt.

Ich kann endlich die Vermutung nicht unterdrücken, daß die von mir klinisch gesehene Scheidung von Neurasenie und Angstneurose mit der Existenz der beiden 25- und 28tägigen Substanzen zusammenhängt.<sup>2</sup>

Außer den beiden hier vermuteten könnte es von jeder Art mehrere geben.

Die Hysterie spitzt sich mir immer mehr zu als Folge von Perversion des *Verführers*; die Heredität *immer mehr* als Verführung durch den Vater. Es stellt sich also ein Generationswechsel heraus:

1. Generation: Perversion.
2. Generation: Hysterie, die dann steril ist. Mitunter an derselben Person eine Metamorphose: im kräftigen Alter pervers, dann von einer Angstperiode an: hysterisch: die Hysterie eigentlich also nicht abgelehnte Sexualität, sondern besser *abgelehnte Perversion*.

Dahinter dann die Idee von aufgeschlossenen *erogenen Zonen*. D. h.: im Kindesalter wäre die sexuelle Entbindung von sehr vielen Körperstellen

zu erhalten, die dann später nur den 28 Angststoff, nicht auch den anderen zu entbinden vermögen. In dieser Differenzierung und Einschränkung der Kulturfortschritt, die Moralentwicklung wie die individuelle. Der hysterische Anfall ist keine Entladung, sondern eine *Aktion*, und behält den ursprünglichen Charakter jeder Aktion bei, Mittel zur Reproduktion von Lust zu sein. Das ist er wenigstens in der Wurzel, sonst motiviert er sich vor dem Vorbewußten mit allerlei Gründen. So haben den Schlafanfall jene Kranken, denen im *Schlaf* Sexuelles zugefügt worden, sie schlafen wieder ein, um dasselbe zu erleben, provozieren oft damit die hysterische Ohnmacht.

Der Schwindelanfall, Weinkrampf, alles ist auf den *Anderen* berechnet, meist aber auf jenen prähistorischen unversgesellschaftlichen Anderen, den kein späterer mehr erreicht. Auch das chronische Symptom der Bettsucht erklärt sich so. Einer meiner Patienten wimmert jetzt noch im Schlaf wie damals (damit ihn die Mama zu sich nimmt, die, als er 22 Monate alt, gestorben ist): Anfall als 'gesteigerter Ausdruck der Gemütsbewegung' scheint gar nicht vorzukommen.

Ich bin in vollster Arbeit 10–11 Stunden täglich und entsprechend wohl, aber fast heiser. Ist das Überanstrengung der Stimmbänder oder Angstneurose? Braucht auch *keine* Antwort. Am Besten: Travaller sans raisonner, wie der alte Candide rät.

Mein Zimmer habe ich jetzt mit Gypsen der Florentiner Statuen geschnückt.<sup>2</sup> Es war eine Quelle außerordentlicher Erquickung für mich; ich gedanke reich zu werden, um diese Reisen zu wiederholen. Ein Kongreß auf italischem Boden! (Neapel, Pompeji).

Herzlichste Grüße an Euch Alle

Dein Siegm.

Teurer Wilhelm!

...<sup>1</sup>

Nun ohne rechten Zusammenhang Psychoneurotisches. Daß Du die Aufklärung der Angst als Angelpunkt anerkennst, ist mir sehr recht. Vielleicht habe ich Dir noch die Analyse mehrerer Phobien nicht mitgeteilt. »Angst, sich aus dem Fenster zu stürzen« ist ein Mißverständnis des Bewußten, respektive: Vorbewußten, bezieht sich auf einen unbewußten Inhalt, in dem Fenster vorkommt, und zerlegt sich so:

Angst + ..... Fenster.....;

erklärt sich so:

*Unbewußte* Idee: Zum Fenster gehen, um sich einen Mann heranzuwinken wie die Prostituierten: Sexualentbindung von dieser Idee.

*Vorbewußte*se. Ablehnung, daher: Angst aus der Sexualentbindung.

Aus dem Inhalt bewußt wird nur *Fenster*, weil dieses Stück durch eine zur Angst passende Idee: »Aus dem Fenster stürzen« als Kompromißergebnis gehoben wird. Sie nehmen also wahr: *Angst vor dem Fenster* und deuten sie im Sinne des *Stürzens*; was nicht einmal immer bewußt dabei ist. Ihr Handeln ist übrigens nach beiden Motiven das nämliche: Sie gehen nicht zum Fenster. Denk' an Faïre de la Fenêtre in Guy de Maupassant.<sup>2</sup> ...

Ich habe gleichzeitig allerlei schöne Aufklärungen in meinem Gebiet. So eine lange gehegte Vermutung über den Mechanismus der Agoraphobie bei der Frau bestätigt. Du errätst es wohl, wenn Du an öffentliche Frauen denkst. Es ist die Verdrängung des Vorsatzes, sich den Ersten Besten auf der Straße zu holen: Prostitutionsneid und -Identifizierung. Auch sonst könnte ich zufrieden sein, aber immer noch ist niemand fertig; es ist mir, als fehlte mir noch ein wesentliches Stück. So lange kein Fall bis zum Ende durchschaut ist, fühle ich mich nicht sicher und kann nicht froh werden. Wenn das einmal geschehen ist, bin ich instande, mir einen guten Tag zwischen zwei Reisenächten zu machen.

Die Aufklärung für die Phase des Clownismus im Charcot'schen Anfallschema liegt in den Perversionen der Verführer, die offenbar selbst im Repetitionszwang nach ihrer Jugend ihre Befriedigung unter den tollsten

11/2. Heiße Arbeit und zwei arg betonte Tage — eine Selbheit jetzt — haben mich aufgehalten. Ich wollte Dich mit Bezug auf das Kolffessen ...<sup>1</sup> Tiere noch fragen, wann der Ekkel bei kleinen Kindern auftritt und ob es eine ekelfreie Periode des jüngsten Alters gibt. Warum ich nicht in die Kinderstube gehe und ... Versuche mache? Weil ich bei 12 1/2 Arbeitsstunden keine Zeit dazu habe und die Weiblichkeit meine Forschungsstunden nicht unterstützt. Die Beantwortung wäre theoretisch interessant. Übrigens ist mir die Theorie jetzt sehr ferne gerückt. Ich schiebe alle Versuche auf, Verständnis zu gewinnen. Selbst die Zeitverhältnisse sind mir unsicher geworden.<sup>2</sup>

Der Sonnambulismus ist so, wie wir in Dresden<sup>3</sup> vermutet haben, richtig erkannt. Letztes Ergebnis die Auflösung des hysterischen Starrkrampfes: Imitation des Todes mit Totenstarre, also Identifizierung mit einem Toten. Wenn sie den Toten gesehen hat, dann verglaste Augen und offener Mund, wenn nicht, dann ruhiges friedliches Daliegen. Hysterischer Frostschauer = aus dem warmen Bett genommen werden ...

Für Prag<sup>4</sup> bringe ich jedenfalls viel seltsames Material mit. Sei mir herzlich gegrüßt samt Weib und Kind. Den Meinigen geht es vorzüglich.

Dein Sigm.

6. 4. 97.

IX. Berggasse 19.

59

Teurer Wilhelm!

...  
Der Witz in der Hystericenauflösung, der mir gefehlt hat, besteht in der Entdeckung einer neuen Quelle, aus der ein neues Element der ungewollten Produktion herrührt. Ich meine die hysterischen Phantasien, die regelmäßig, wie ich sehe, auf die Dinge zurückgehen, welche die Kinder früh gehört und erst nachträglich verstanden haben.<sup>5</sup> Das Alter, in dem sie solche Kunde aufgenommen, ist sehr merkwürdig, von 6-7 Monaten an! ...

166

Ich habe meine Biographie zum Gebrauch von Krafft-Ebing, der über mich referiert, geschrieben.<sup>1</sup> Sonstige Leistungen geringfügige. Die Arbeit dieser Wochen ging denn doch bis an die Grenzen meines Vermögens.

Ich freue mich wesentlich, daß es keine zwei Wochen bis zu unserem Wiedersehen sind.

Herzliche Grüße für Dich, Weib und Kind,

Dein Sigm.

60

Wien, 28. 4. 97.

Teurer Wilhelm!

Heute Nacht hatte ich einen Traum, der sich auf Dich bezog. Es war eine telegraphische Nachricht über Deinen Aufenthalt:

Via Casa Secerno<sup>1</sup>

»(Venedig)

Villa

Die Darstellung gibt an, was unendlich und was multipel erschien. Secerno war am deutlichsten. Meine Empfindung dabei Ärger, daß Du nicht hingegangen bist, wohin ich Dich empfohlen: Casa Kirsch.<sup>2</sup>

*Motivenbericht.* Anlaß dazu aus Ereignissen des letzten Tages. H. war da und berichtete von Nürnberg, daß er es sehr gut kenne und dort am Preller gewohnt. Ich erinnerte mich nicht gleich, fragte dann aber: »Also außerhalb der Stadt«. Dieses Gespräch regte ein Bedauern der letzten Zeit an, daß ich Deinen Aufenthalt nicht weiß und keine Nachricht von Dir habe. Ich wollte Dich nämlich zu meinem Publikum machen, Dir einige Erfahrungen und Erkenntnisse der Arbeit mitteilen, wagte es aber nicht, die Notizen ins Ungewisse zu schicken, da ich Dich hätte bitten müssen, sie mir als wertvolles Material zu verwahren. Somit ist es eine Wunschbefriedigung, wenn Du mir Deinen Aufenthalt telegraphierst. Hinter dem Wortlaut des Telegramms steckt manderlei: Die Erinnerung an die etymologischen Genüsse, die Du mir vorzusetzen pflegst, die Anspielung an das »außerhalb der Stadt bei H., aber auch Ernsteres, was mir bald einfiel. Als ob Du immer etwas Besonderes haben müßtest,

167

sagt der Ärger; und dazu kommt erstens, daß Du am Mittelalter so gar kein Vergnügen finden konntest,<sup>1</sup> und ferner die fortwirkende Reaktion auf Deinen Abwehrtraum, der den sonst gebräuchlichen Vater durch den Großvater ersetzen wollte.<sup>2</sup> Dabei, daß ich mich beständig quäle, wie ich Dir den Fingerzeig zukommen lassen soll, daß Du erkundest, wer I. F. in ihrer Kindheit Katzele genannt hat, wie sie Dich jetzt nennt. Da ich in Sachen der Väter selbst noch zweifelhaft bin, wird meine Empfindlichkeit begreiflich. Der Traum sammelt also den in mir unbewußt vorhandenen Ärger gegen Dich.

Übrigens bedeutet der Wortlaut noch mehr:

Via (Straßen von Pompeji, die ich studiere).

Villa (Bööclins Römische Villa).

Also unsere Reisegespräche, Secerno klingt mir ähnlich wie Salerno neapolitanisch-sizilianisch. Dahinter Dein Versprechen eines Kongresses auf italischem Boden.

Die komplette Deutung fiel mir erst ein, nachdem ein glücklicher Zufall mir heute Vormittag eine neue Bestätigung der paternalen Ätiologie zugeführt hatte. Ich habe gestern eine neue Kur mit einer jungen Frau begonnen, die ich aus Zeimangel eher abschrecken möchte. Sie hatte einen Bruder, der geisteskrank gestorben ist, und ihr Hauptsymptom — Schlaflosigkeit — trat zuerst auf, als sie den Wagen mit dem Kranken aus dem Haus in die Anstalt wegfahren hörte. Seither Angst vor Wagenfahren, Überzeugung, daß ein Wagenunfall geschehen werde. Jahre später scheuten während einer Spazierfahrt die Pferde, sie benutzte die Gelegenheit, aus dem Wagen zu springen und sich einen Fuß zu brechen. Heute kommt sie und berichtet, daß sie viel an die Kur gedacht und ein Hindernis gefunden habe. Welches? — Mich selbst kann ich so schlecht machen, als es sein muß, aber andere Personen muß ich schonen. Sie müssen mir gestatten, keinen Namen zu nennen. — An Namen liegt es wohl nicht. Sie meinen die Beziehung zu Ihnen. Da wird sich wohl nichts verschweigen lassen. — Ich meine überhaupt, ich wäre früher leichter zu kurieren gewesen als heute. Früher war ich arglos, seither ist mir die kriminelle Bedeutung mancher Dinge klar geworden, ich kann mich nicht entschließen, davon zu sprechen. — Ich glaube un-

gekehrt, das reife Weib wird toleranter in sexuellen Dingen. — Ja, da haben Sie Recht. Wenn ich mir sage, daß es ausgezeichnet edle Menschen sind, die sich solcher Dinge schuldig machen, muß ich denken, es ist eine Krankheit, eine Art Wahnsinn und muß sie entschuldigen. — Also sprechen wir deutlich. In meinen Analysen sind es die Nächstehenden, Vater oder Bruder, die die Schuldigen sind. — Ich habe nichts mit meinem Bruder. — Also mit dem Vater.

Und nun kommt heraus, daß der angeblich sonst edle und achtenswerte Vater sie von 8-12 Jahren regelmäßig ins Bett genommen und äußerlich gebraucht (naß gemacht, nächtliche Besuche). Sie empfand dabei bereits Angst. Eine sechs Jahre ältere Schwester, mit der sie sich Jahre später ausgesprochen, gestand ihr, daß sie mit dem Vater die gleichen Erlebnisse gehabt. Eine Kusine erzählte ihr, daß sie mit 15 Jahren sich der Umarmung des Großvaters zu erwehren hatte. Natürlich konnte sie es nicht ungläublich finden, als ich ihr sagte, daß im frühesten Kindesalter ähnliche und ärgere Dinge vorgefallen sein müssen. Es ist sonst eine ganz gemeine Hysterie mit gewöhnlichen Symptomen.

Quod Erat Demonstrandum.

61

Wien, 2. 5. 97.

Teurer Wilhelm!

... Wie Du aus dem Beigelegten erraten wirst, konsolidieren sich meine Erwerbungen. Ich habe zuerst eine sichere Ahnung von der Struktur einer Hysterie gewonnen. Alles geht auf die Reproduktion von Szenen, die einen sind direkt zu bekommen, die anderen immer über vorgelegte Phantasien. Die Phantasien stammen aus *nachträglich* verstandenen *Gehörten*, sind natürlich in all ihrem Material echt. Sie sind Schutzbauten, Sublimierungen der Fakten, Verschönerungen derselben, dienen gleichzeitig der Selbstentlastung. Ihre akzidentelle Herkunft vielleicht von den Onaniphantasien. Eine zweite wichtige Erkenntnis sagt mir, daß das psychische Gebilde, welches bei Hysterie von der Verdrängung betroffen wird, nicht eigentlich die Erinnerungen sind, denn kein Mensch ergötzt sich ohne Grund einer Erinnerungstätigkeit, sondern Impulse, die

sagt der Ärger; und dazu kommt erstens, daß Du am Mittelalter so gar kein Vergnügen finden konntest,<sup>1</sup> und ferner die fortwirkende Reaktion auf Deinen Abwehrtraum, der den sonst gebrüchlichen Vater durch den Großvater ersetzen wollte.<sup>2</sup> Dabei, daß ich mich beständig quäle, wie ich Dir den Fingerzeig zukommen lassen soll, daß Du erkundest, wer I. F. in ihrer Kindheit Katzeln genannt hat, wie sie Dich jetzt nennt. Da ich in Sachen der Väter selbst noch zweifelhaft bin, wird meine Empfindlichkeit begreiflich. Der Traum sammelt also den in mir unbewußt vorhandenen Ärger gegen Dich.

Übrigens bedeutet der Wortlaut noch mehr:

Via (Straßen von Pompeji, die ich studiere).

Villa (Böcklins Römische Villa).

Also unsere Reisegespräche, Secerno klingt mir ähnlich wie Salerno neapolitanisch-sizilianisch. Dahinter Dein Versprechen eines Kongresses auf italischem Boden.

Die komplette Deutung fiel mir erst ein, nachdem ein glücklicher Zufall mir heute Vormittag eine neue Bestätigung der paternalen Ätiologie zugeführt hatte. Ich habe gestern eine neue Kur mit einer jungen Fran begonnen, die ich aus Zeitmangel eher abschrecken möchte. Sie hatte einen Bruder, der geisteskrank gestorben ist, und ihr Hauptsymptom — Schlaflosigkeit — trat zuerst auf, als sie den Wagen mit dem Kranken aus dem Hauslor in die Anstalt wegfahren hörte. Seither Angst vor Wagenfahren, Überzeugung, daß ein Wagenunfall geschehen werde. Jahre später scheuten während einer Spazierfahrt die Pferde, sie benutzte die Gelegenheit, aus dem Wagen zu springen und sich einen Fuß zu brechen. Heute kommt sie und berichtet, daß sie viel an die Kur gedacht und ein Hindernis gefunden habe. Welches? — Mich selbst kann ich so schlecht machen, als es sein muß, aber andere Personen muß ich schonen. Sie müssen mir gestatten, keinen Namen zu nennen. — An Namen liegt es wohl nicht. Sie meinen die Beziehung zu Ihnen. Da wird sich wohl nichts verschweigen lassen. — Ich meine überhaupt, ich wäre früher leichter zu kurieren gewesen als heute. Früher war ich arglos, seither ist mir die kriminelle Bedeutung mancher Dinge klar geworden, ich kann mich nicht entschließen, davon zu sprechen. — Ich glaube un-

gekehrt, das reife Weib wird toleranter in sexuellen Dingen. — Ja, da haben Sie Recht. Wenn ich mir sage, daß es ausgezeichnet edle Menschen sind, die sich solcher Dinge schuldig machen, muß ich denken, es ist eine Krankheit, eine Art Wahnsinn und muß sie entschuldigen. — Also sprechen wir deutlich. In meinen Analysen sind es die Nächstenbenden, Vater oder Bruder, die die Schuldigen sind. — Ich habe nichts mit meinem Bruder. — Also mit dem Vater.

Und nun kommt heraus, daß der angeblich sonst edle und achtenswerte Vater sie von 8-12 Jahren regelmäßig ins Bett genommen und äußerlich gebraucht (naß gemacht, nächtliche Besuche). Sie empfand dabei bereits Angst. Eine sechs Jahre ältere Schwester, mit der sie sich Jahre später ausgesprochen, gestand ihr, daß sie mit dem Vater die gleichen Erlebnisse gehabt. Eine Kusine erzählte ihr, daß sie mit 15 Jahren sich der Umarmung des Großvaters zu erwehren hatte. Natürlich konnte sie es nicht ungläublich finden, als ich ihr sagte, daß im frühesten Kindesalter ähnliche und ärgere Dinge vorgefallen sein müssen. Es ist sonst eine ganz gemeine Hysterie mit gewöhnlichen Symptomen.

Quod Erat Demonstrandum.

61

Wien, 2. 5. 97.

Teurer Wilhelm!

... Wie Du aus dem Beigelegten erraten wirst, konsolidieren sich meine Erwerbungen. Ich habe zuerst eine sichere Ahnung von der Struktur einer Hysterie gewonnen. Alles geht auf die Reproduktion von Szenen, die einen sind direkt zu bekommen, die anderen immer über vorgelegte Phantasien. Die Phantasien stammen aus *nachträglich* verstandenen *Gehörten*, sind natürlich in all ihrem Material echt. Sie sind Schutzbauten, Sublimierungen der Fakten, Verschönerungen derselben, dienen gleichzeitig der Selbstentlastung. Ihre akzidentelle Herkunft vielleicht von den Oranaphantasien. Eine zweite wichtige Erkenntnis sagt mir, daß das psychische Gebilde, welches bei Hysterie von der Verdrängung betroffen wird, nicht eigentlich die Erinnerungen sind, denn kein Mensch ergibt sich ohne Grund einer Erinnerungsgestaltigkeit, sondern Impulse, die



sich von den Ursachen ableiten. Nun überschau ich, daß alle drei Neurosen, Hysterie, Zwangneurose und Paranoia dieselben Elemente aufweisen (nebst derselben Ätiologie), nämlich Erinnerungsstücke, Impulse (von der Erinnerung abgeleitet) und *Schutzdichtungen*, aber der Durchbruch zum Bewußtsein, die Kompromiß- also Symptombildung geschieht bei ihnen an verschiedenen Stellen; bei der Hysterie sind es die Erinnerungen, bei der Zwangneurose die perversen Impulse, bei der Paranoia die Schutzdichtungen (Phantastie), die unter Kompromißentstellung ins Normale durchdringen.

Darin erblickte ich einen großen Fortschritt der Einsicht, hoffentlich erscheint es Dir ebenso.<sup>1</sup>

...

...  
Ich hoffe, Du hast es endlich an den Seen schön gefunden. Den Tadel über Venedig verzeih' ich Dir auch nicht leicht, aber ich verstehe ein bißchen die Harmonie und den strengen Aufbau nach den schönsten Proportionen in Deinen psychischen Vorgängen.

Herzlichen Wunsch für schöne Tage Euch Beiden,  
Dein Sigm.

(Manuskript L<sup>2</sup>)

## NOTIZEN I

### *Architektur der Hysterie*

Ziel scheint die Erreichung der Ursachen zu sein. Diese gelingt bei einigen direkt, bei anderen erst auf Umwegen über Phantasien. Die Phantasien sind nämlich psychische Vorbauten, die aufgeführt werden, um den Zugang zu diesen Erinnerungen zu sperren.<sup>2</sup> Die Phantasien dienen gleichzeitig der Tendenz, die Erinnerungen zu verfeinern, zu sublimieren. Sie sind hergestellt mittels der Dinge, die *gehört* werden und *nachträglich* verwertet, und kombinieren so Erlebtes und Gehörtes, Vergangenes (aus der Geschichte der Eltern und Voreltern) mit Selbstgeschenem. Sie verhalten sich zum Gehörten wie die Träume zum Gesehenen. Im Traum hört man ja nichts, sondern sieht.

170

### *Rolle der Dienstmädchen!*

Durch die Identifizierung mit diesen Personen niedriger Moral, die als wertloses weibliches Material so häufig in sexuellen Beziehungen mit Vater und Bruder erinnert werden, wird eine Unzahl von Belastungen mit Vorwürfen (Diebstahl, Kindesabtreibung) ermöglicht, und infolge der Sublimierung dieser Mädchen in den Phantasien sind dann gegen andere Personen sehr unwahrscheinliche Anwürfe in diesen Phantasien enthalten. Auf die Dienstmädchen deutet noch die Prostitutionsangst (allein auf der Straße), die Furcht vor dem unter dem Bett versteckten Mann u. dgl. Es ist tragische Gerechtigkeit darin, daß die Herablassung des Hausherrn zur Dienstmagd durch die Selbsterniedrigung der Tochter gestützt wird.

### *Schwämme*

Ein Mädchen hatte vorigen Sommer die Angst, eine Blume zu pflücken oder gar einen Schwamm auszureißen, weil dies gegen Gottes Gebot sei, der nicht wolle, daß lebende Keime vernichtet werden. — Dies rührt von der Erinnerung an religiöse Sprüche der Mutter gegen die Vorsichten beim Koitus, weil dadurch lebende Keime vernichtet werden. Schwämme (Pariser Schwämmchen) waren darunter ausdrücklich angeführt. Identifizierung mit der Mutter Hauptinhalt der Neurose.

### *Schmerzen*

Nicht direkt die Fixierungsempfindung, sondern die absichtliche Wiederholung derselben. Das Kind stößt sich an eine Kante, Möbel, etc. und berührt sich dabei *ad genitalia*, um eine Szene zu wiederholen, bei welcher die jetzt schmerzhaft, damals an die Kante gedrückte Stelle der Fixierung diente.

### *Mehrheit der psych. Personen?*

Die Tatsache der Identifizierung gestattet vielleicht sie *wörtlich* zu nehmen.

### *Einwickeln*

Ergänzung zur Schwammgeschichte. Das Mädchen verlangte, daß ihr alle Gegenstände eingewickelt gereicht werden. (Kondom.)

171

Martha freut sich sehr auf die Reise, obwohl die täglich berichteten Eisenbahnunfälle einem Familienvater- und Mutterpaar nicht gerade viel Lust dazu machen können. Du wirst lachen — und hast Recht — aber ich muß neue Ängstlichkeiten eingestehen, die kommen und gehen, aber dazwischen halbe Tage lang Bestand haben. Aus der Furcht vor dem nächsten Eisenbahnunfall hat mich vor einer halben Stunde die Erwartung gerissen: Wilhelm und Ida sind ja auch unterwegs. Damit war der Narrentanz zu Ende. Das bleibt aber strenge unter uns.

...

Ich hoffe für mich, diesmal etwas tiefer in die Kunst Italiens einzudringen. Ich ahne Deinen Standpunkt, der nicht das Kulturhistorisch-Interessante, sondern das Absolutschöne in der Deckung von Gedanken und Formgebung und in den elementar angenehmen Raum- und Farbensensationen sucht. In Nürnberg war ich noch fern davon. Hab' ich Dir übrigens schon einmal mitgeteilt, daß Neapel aufgegeben ist und daß die Reise nach S. Gimignano-Siena-Perugia-Assisi-Ancona, kurz nach Toscana und Umbrien geht?

Ich hoffe, sehr bald von Dir zu hören, wenn auch nur jedesmal wenig. Schreib zunächst hieher, vom 25. bis 1. 9. nach Venedig, Casa Kirsch. Herzlichste Wünsche für ungestört schönen Sommerrest.

Dein Sigm.

69 Dr. Sigm. Freud, Wien, 21. 9. 97.  
Dozent für Nervenkrankheiten IX. Berggasse 19.  
a. d. Universität.

Teurer Wilhelm!

Hier bin ich wieder, seit gestern früh, frisch, heiter, veranmt, derzeit beschäftigungslos und schreibe Dir zuerst nach hergestellter Wohnbarkeit.<sup>1</sup> Und nun will ich Dir sofort das große Geheimnis anvertrauen, das mir in den letzten Monaten langsam gedämmert hat. Ich glaube an meine Neurotica nicht mehr. Das ist wohl nicht ohne Erklärung verständlich; Du hast ja selbst glaubwürdig gefunden, was ich Dir erzählen konnte. Ich will also historisch beginnen, woher die Motive zum Un-

glauben gekommen sind. Die fortgesetzten Enttäuschungen bei den Versuchen, meine Analyse zum wirklichen Abschluß zu bringen, das Davonlaufen der eine Zeitlang am besten gepackten Leute, das Ausbleiben der vollen Erfolge, auf die ich gerechnet hatte, die Möglichkeit, mir die partiellen Erfolge anders, auf die gewöhnliche Art zu erklären: dies die erste Gruppe. Dann die Überraschung, daß in sämtlichen Fällen der Vater als pervers beschuldigt werden mußte, ... die Einsicht in die nicht erwartete Häufigkeit der Hysterie, wo jedesmal dieselbe Bedingung erhalten bleibt, während doch solche Verbreitung der Perversion gegen Kinder wenig wahrscheinlich ist.<sup>1</sup> (Die Perversion muß unmeßlich häufiger sein als die Hysterie, da ja Erkrankung nur eintritt, wo sich die Ereignisse gehäuft haben und ein die Abwehr schwächender Faktor hinzutreten ist.) Dann drittens die sichere Einsicht, daß es im Unbewußten ein Realitätszeichen nicht gibt, so daß man die Wahrheit und die mit Affekt besetzte Fiktion nicht unterscheiden kann. (Demnach blieb die Lösung übrig, daß die sexuelle Phantasie sich regelmäßig des Themas der Eltern bemächtigt.)<sup>2</sup> Viertens die Überlegung, daß in der tiefgehenden Psychose die unbewußte Erinnerung nicht durchdringt, so daß das Geheimnis der Jugenderlebnisse auch im verworrensten Delirium sich nicht verrät. Wenn man so sieht, daß das Unbewußte niemals den Widerstand des Bewußten überwindet, so sinkt auch die Erwartung, daß es in der Kur umgekehrt gehen müßte bis zur völligen Bändigung des Unbewußten durch das Bewußte.

Soweit beeinflußt wurde ich bereit, auf zweierlei zu verzichten, auf die völlige Lösung einer Neurose und auf die sichere Kenntnis ihrer Ätiologie in der Kindheit. Nun weiß ich überhaupt nicht, woran ich bin, denn das theoretische Verständnis der Verdrängung und ihres Kräftespiels ist mir nicht gelungen. Es erscheint wieder diskutierbar, daß erst spätere Erlebnisse den Anstoß zu Phantasien geben, die auf die Kindheit zurückgreifen, und damit gewinnt der Faktor einer hereditären Disposition einen Machtbereich zurück, aus dem ihn zu verdrängen ich mir zur Aufgabe gestellt hatte — im Interesse der Durchleuchtung der Neurose.

Wäre ich verstümmt, unklar, ermattet, so wären solche Zweifel wohl als Schwächeerscheinungen zu deuten. Da ich im gegensätzlichen Zustande bin, muß ich sie als Ergebnis ehrlicher und kräftiger intellektueller Ar-

bei anerkennen und stolz darauf sein, daß ich nach solcher Vertiefung solcher Kritik noch fähig bin. Ob dieser Zweifel nur eine Episode auf dem Fortschreiten zur weiteren Erkenntnis darstellt?

Merkwürdig ist auch, daß jedes Gefühl von Beschämung ausgeblieben ist, zu dem doch ein Anlaß sein könnte. Gewiß, ich werde es nicht in Dan erzählen, nicht davon reden in Askalon, im Lande der Philister, aber vor Dir und bei mir habe ich eigentlich mehr das Gefühl eines Sieges als einer Niederlage (was doch nicht recht ist!).<sup>1</sup>

Wie schön, daß jetzt eben Dein Brief kommt! Er veranlaßt mich, einen Vorschlag voranzustellen, mit dem ich schließen wollte. Wenn ich Samstag abends in dieser faulen Zeit auf die Nordwestbahn gehe, bin ich Sonntags mittags bei Dir und kann die nächste Nacht zurückreisen. Kannst Du Dir den Tag für ein Idyll zu Zweien, unterbrochen durch eines zu Dreien und Dreieinhalb, freimachen? Das wollte ich fragen. Oder lust Du einen lieben Gast im Hause oder Dringendes außerhalb zu tun? Oder, wenn ich am Abend nach Hause abreisen muß, was sich dann nicht lohnen würde, gehen dieselben Bedingungen für den Fall, daß ich Freitag abends zur Nordwestbahn gehe und eininhalb Tage bei Dir bleibe? Ich meine natürlich diese Woche.<sup>2</sup>

Nun setze ich meinen Brief fort. Ich variiere das Hamlet'sche Wort 'To be in readiness' — Heiter sein ist Alles. Ich könnte mich ja sehr unzufrieden fühlen. Die Erwartung des ewigen Nachruhmes war so schön und des sicheren Reichtums, die volle Unabhängigkeit, das Reisen, die Hebung der Kinder über die schweren Sorgen, die mich um meine Jugend gebracht haben. Das hing alles daran, ob die Hysterie aufgeht oder nicht. Nun kann ich wieder still und bescheiden bleiben, sorgen, sparen und da fällt mir aus meiner Sammlung die kleine Geschichte ein: Rebekka zieht das Kleid aus, Du bist keine Kalle<sup>3</sup> mehr . . .

Noch etwas muß ich anfügen. In diesem Sturz aller Werte ist allein das Psychologische unberührt geblieben. Der Traum steht ganz sicher da und meine Anfänge metapsychologischer Arbeit haben an Schätzung nur gewonnen. Schade, daß man vom Traumdeuten z. B. nicht leben kann. Martha ist mit mir nach Wien gekommen, Minna und die Kinder bleiben noch eine Woche draußen. Sie haben sich alle ausgezeichnet befunden . . .

Wie es Euch geht und was sich sonst zwischen Himmel und Erde tut, hoffe ich — Deine Antwort vorweggenommen — bald selbst zu erfahren.

Herzlichst Dein

Sigm.

70

Wien, 3. 10. 97.

Teurer Wilhelm!

Mein Besuch hat den Vorteil gebracht, daß Du mir wieder Einzelheiten mitteilen kannst, seitdem ich den Rahmen des gegenwärtigen Ganzen kenne. Nicht auf alles darfst Du Antwort erwarten und bei manchen Antworten wirst Du, hoffe ich, meine eigene Fremdheit und Urteilschwäche in Deinen Dingen nicht außer Rechnung lassen . . .

Bei mir geht äußerlich noch sehr wenig vor, innerlich etwas sehr Interessantes. Seit vier Tagen hat sich meine Selbstanalyse, die ich für unentbehrlich halte zur Aufklärung des ganzen Problems, in Träumen fortgesetzt und mir wertvollste Aufschlüsse und Anhaltspunkte ergeben. An einzelnen Stellen habe ich die Empfindung, am Ende zu sein, und bisher wußte ich auch immer, wo die nächste Traumnacht fortsetzen wird. Schwieriger als alles andere ist mir davon die schriftliche Darstellung, auch viel zu weihäufig. Ich kann nur andeuten, daß bei mir der Alle keine aktive Rolle spielt, daß ich aber wohl einen Analogieschluß von mir auf ihn gerichtet habe, daß meine 'Urheberin' ein häßliches, älteres aber kluges Weib war, das mir viel vom lieben Gott und von der Hölle erzählt und mir eine hohe Meinung von meinen eigenen Fähigkeiten beigebracht hat; daß später (zwischen 2 und 2½ Jahren) meine Libido gegen matrem erwacht ist, und zwar aus Anlaß der Reise mit ihr von Leipzig nach Wien, auf welcher ein gemeinsames Übernachten und Gelegenheit, sie nudam zu sehen, vorgefallen sein muß (Du hast für Deinen Sohn daraus die Konsequenz längst gezogen, wie mir eine Bemerkung verraten hat); daß ich meinen 1 Jahr jüngeren Bruder (der mit wenigen Monaten gestorben) mit bösen Wünschen und echter Kinder-eifersucht begrüßt hatte, und daß von seinem Tode der Keim zu Vorwürfen in mir geblieben ist. Auch den Genossen meiner Untaten zwi-

Aber erfrischt, wie ich war, habe ich's leicht getragen und mir gesagt, ich warte also noch länger auf eine vollendete Kur. Es muß möglich sein und gemacht werden.

...  
Ich wollte die Kinder am 18ten nach Aussee schicken, Martha wäre bis Pfingsten hier geblieben. Das elende Wetter hat uns zu einem unbestimmten Aufschub genötigt. Martin hat wieder einen Anfall gehabt von ungefährl. *Dichteritis*... Es war ein Gedicht 'Feiertag im Walde' und dann ein zweites noch unvollendetes 'Jagd'. Daß die Operation bei ihm vollzogen worden, kannst Du Dir aus folgendem Vers erschließen, der in seinen 'Gesprächen der klugen Tiere' vorkommt:

»Hase«, spricht das Reh,

»Tut's Dir beim Schlucken im Halse noch weh?«

Es ist über alle Maßen komisch, wenn angesichts dieser Produktion Olli über die nicht verniederten orthographischen Fehler entristet ist... Mathilde begeistert sich jetzt für Mythologie und hat unlängst bittere Tränen darüber geweint, daß die Griechen, die solche Helden waren, sich solche Schläge von den Türken geholt haben. Recht amüsantes Gesindel.

...  
Ich habe jetzt einige neue Hörer und einen wirklichen Schüler aus — Berlin, einen Dr. Gattl, der hieher gekommen ist, von mir zu lernen. Ich versprach, ihm Unterricht, mehr nach altklassischer Weise (im Spazierengehen) als im Laboratorium und Krankensaal zu geben, und bin neugierig, wie er sich machen wird. Er ist übr'gens Halbamerikaner... Ich habe dieser Tage noch allerlei gute Einfälle für Dich gehabt, sie haben sich aber sämtlich wieder zurückgezogen. Ich muß auf den nächsten Schub warten, der sie wiederbringt. Bis dahin möchte ich gerne gute und reichliche Nachricht von Dir, Ida und Robert haben...

Herzlichste Grüße und Glückauf zur Arbeit

Dein Sigm.

Teurer Wilhelm!

Ich schicke Dir hiemit das 'Verzeichnis sämtlicher Schönen usw.'<sup>1</sup> Die Entscheidung im Kollegium verzögert sich, neuerlicher Widerspruch und Aufschub infolgedessen in letzter Sitzung. Meine Interessen sind zum Glück anderswo.

Die Beilage enthält einen Schub von Ahnungen, die mir große Hoffnung erwecken. Wenn ich da durchkomme, mache ich den bekannten Besuch in Berlin. Schätze, daß er erst nächstes Jahr erfolgen wird.

...

Mein Gesindel ist gestern abends mit Minna nach Aussee gereist und laut Bericht im schönsten Wetter angekommen. Martha bleibt bis Pfingsten hier.

Dein Sigm.

...

(Manuskript M<sup>2</sup>)

## NOTIZEN II

### Architektur der Hysterie

Wahrscheinlich so: Einzelne der Szenen sind direkt zugänglich, andere nur über vorgelegte Phantasien. Die Szenen sind nach steigendem Widerstand geordnet, die leichter verdrängten kommen zuerst nur unvollständig wegen der Assoziation mit den schwer verdrängten. Der Arbeitsweg geht in Schleifen zuerst an den Szenen herunter oder bis in ihre Nähe, dann von einem Symptom ein Stück weiter herab, dann wieder vom Symptom abwärts.<sup>2</sup> Da in den wenigen Symptomen die meisten Szenen vereinigt sind, so beschreibt man dabei wiederholte Schleifen durch die Hintergedanken derselben Symptome.

Symptome: Arbeit besteht aus einzelnen solchen tiefer und tiefer laufenden Stücken. [Siehe Abbildung S. 177.]

### Verdrängung

Die Vermutung geht dahin, daß das eigentlich verdrängte Element stets das Weibliche ist, und wird dadurch bestätigt, daß die Frauen sowohl

wie die Männer leichter die Erlebnisse mit Frauen hergeben als die mit Männern. Was die Männer eigentlich verdrängen ist das püderastische Element.<sup>1</sup>

### Phantasien

Die Phantasien entstehen durch unbewußte Zusammenfügung von Erlebnissen und Gehörtem nach gewissen Tendenzen. Diese Tendenzen sind, die Erinnerung unzugänglich zu machen, aus der Symptome entstanden sind oder entstehen können. Die Phantasiebildung geschieht durch Verschmelzung und Entstellung analog der Zersetzung eines chemischen Körpers mit einem anderen zusammengesetzten. Die erste Art der Entstellung ist nämlich die Erinnerungsfälschung durch Zerteilung, wobei gerade die zeitlichen Verhältnisse vernachlässigt werden. (Das zeitliche Korrigieren scheint gerade an der Tätigkeit des Bewußtseinsystems zu hängen.) Das eine Teilstück der gesehenen Szene wird dann mit einem Teilstück der gehörten zur Phantasie vereinigt, während das frei gewordene Teilstück eine andere Verbindung eingeht. Damit ist ein ursprünglicher Zusammenhang unauffindbar gemacht. Durch die Bildung solcher Phantasien (in Erregungszeiten) hören die Erinnerungssymptome auf. Dafür sind unbewußte Dichtungen vorhanden, die der Abwehr nicht unterlegen sind. Wächst nun die Intensität einer solchen Phantasie soweit, daß sie den Zugang ins Bewußtsein erzwingen mußte, so unterliegt die Phantasie der Verdrängung und es entsteht ein Symptom durch Rückdrängung von ihr auf die konstituierenden Erinnerungen.

Alle Angstsymptome (Phobien) sind aus Phantasien so abgeleitet. Immerhin werden die Symptome so vereinfacht. Ein dritter Vorstoß und eine dritte Art der Symptombildung geht vielleicht von Impulsen aus.

### Arten der Kompromißverschiebung:

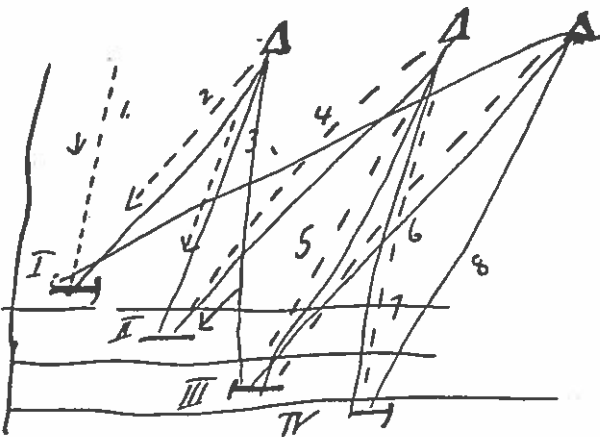
Assoziationsverschiebung: Hysterie

Ähnlichkeits- (Begriffs-Verschiebung): für Ort der Abwehr

Zwangsgenese charakteristisch

(vielleicht auch für Zeit)

Kausalverschiebung: Paranoia



— Arbeit

Alle punktierten Linien, Pfeile und Ziffern sind im Original rot; ebenso das Wort —Arbeit.

### *Typischer Ablauf*

Ein guter Verdacht, daß die Erweckung des Verdrängten nicht dem Zufall überlassen ist, sondern Entwicklungsgesetzen folgt. Ferner, daß Verdrängung vom Rezenten nach rückwärts schreitet und die letzten Ereignisse zuerst betrifft.

### *Unterschied der Phantasien bei Hysterie und Paranoia*

Letztere systematisch, alle in Kartell, erstere von einander unabhängig auch widersprechend, also vereinzelt, sind wie automatisch (auf demselben Weg) entstanden. Dies und Vernachlässigung des Zeitcharakters wohl wesentlich für Unterschied zwischen Tätigkeit im Vorbewußten und Unbewußten.

### *Verdrängung im Unbewußten*

Es genügt nicht, die Verdrängung zwischen Vorbewußtem und Unbewußtem in Betracht zu ziehen, sondern auch die normale Verdrängung innerhalb des Systems Unbewußt selbst. Sehr bedeutungsvoll, noch sehr dunkel.<sup>1</sup>

Es ist die schönste Hoffnung, die Anzahl und Art der Phantasien ebenso vorher zu bestimmen wie es mit den Szenen möglich ist. Ein Entfremdungsroman (vide Paranoia) regelmäßig dabei, dient der Illegitimierung der genannten Verwandten.<sup>2</sup> Agoraphobie scheint an Prostitutionsroman zu hängen, der selbst wieder auf diesen Familienroman zurückgeht. Frau, die nicht allein ausgehen will, behauptet also Untreue der Mutter.

31. 5. 97.

64 IX. Berggasse 19.

Teurer Wilhelm!

Lange nichts von Dir gehört. Anbei einige bei dem letzten Schub ans Ufer gespülte Brocken. Ich notiere jetzt nur für Dich und hoffe, Du bewahrst es mir auf. Zur Entschuldigung oder Erklärung füge ich hinzu: ich weiß, es sind erst Vorahnungen, aber aus all solchen Dingen ist etwas geworden, nur was ich mit dem System *Vbu* dazukügeln wollte.

178

habe ich zurücknehmen müssen. Eine Ahnung sagt mir noch, als ob ich es schon würble — ich weiß aber gar nichts — daß ich nächstens die Quelle der Moral aufdecken werde. So wächst die Sache noch immer in meiner Erwartung und macht mir die größte Freude. Wenn ich Dich nur zur Mitteilung bequemer und näher haben könnte.

Die Sommerstimmung ist sonst sehr mächtig. Freitag abends wollen wir über Pfingsten nach Aussee. Ich weiß nicht, ob mir noch mitteilungs-fähige Einfälle kommen werden; arbeiten will ich nicht mehr. Selbst den Traum habe ich bei Seite gelegt. Unlängst träumte ich von überzärtlichen Gefühlen für Mathilde, sie hieß aber Hella und 'Hella' sah ich dann nochmals fett gedruckt vor mir. Auflösung: Hella heißt eine amerikanische Nichte, deren Bild wir bekommen haben.

Mathilde könnte Hella heißen, weil sie unlängst über die Niederlagen der Griechen so bitter geweint hat. Sie begeistert sich für die Mythologie des alten Hellas und steht in allen Hellenen natürlich Helden. Der Traum zeigt natürlich meinen Wunsch erfüllt, einen Vater als Urheber der Neurose zu ertappen, und macht so meinen noch immer sich regen den Zweifeln ein Ende.

Ein andermal träumte ich, daß ich wenig bekleidet eine Treppe hinaufgehe, wie der Traum hervorhub, sehr flink (Herz — Beruhigung?); plötzlich merke ich aber, daß ein Frauenzimmer nachkommt und da tritt das im Traum so häufige an der Stelle Kleben, Gelähmtsein, auf. Das begleitende Gefühl war nicht Angst, sondern erotische Erregung. So siehst Du, wie die dem Schlaf eigene Lähmungsempfindung zur Erfüllung eines Exhibitionswunsches gebraucht wird. Ich war vorher tatsächlich in der Nacht die Treppe von der unteren Wohnung hinaufgegangen und zwar wenigstens ohne Kragen und dachte daran, es könnte ein Nachbar auf der Treppe sein.<sup>1</sup>

Mit herzlichsten Grüßen für Deine liebe Frau und Sohn

Dein Sigm.

179